

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr.; vierteljährlich Fr. 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 16

den 18. April 1902.

Amtlicher Teil.

Z. 1320 Abh. 142/86. **Edikt.**

Ueber den minderjährigen **Eduard Schreiber** Nr. 61 in **Schaan** wurde die Vormundschaft auf unbestimmte Zeit verlängert.

F. L. Landgericht.

Baduz, am 12. April 1902.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Wasserleitung in Balzers. Zur Kompletierung der zum Teil mangelhaften und unvollständigen Wasserleitung in den Ortschaften Balzers und Mäls haben Seine Durchlaucht der regierende Fürst in neuerlicher Bethätigung Höchstherrlicher humanitären Gesinnung der Gemeinde Balzers ein unverzinsliches, binnen 20 Jahren zurückzahlendes Darlehen von 30,000 Kronen aus Höchstherrlichen Privatmitteln zu gewähren geruht. Wie bekannt, haben Seine Durchlaucht schon ursprünglich, anfangs der neunziger Jahre, zur Erbauung der Wasserleitung den Betrag von 20,000 K. der Gemeinde schenkungsweise überlassen.

Kirchenrestauration in Schellenberg. Zu der im vorigen Jahre von dem Pfarrer in Schellenberg, Hochw. Herrn J. Marte in Angriff genommenen Restauration der Kirche in Schellenberg haben Seine Durchlaucht einen Beitrag von 1000 K. aus den Höchstherrlichen Privatmitteln bewilligt.

Musikverein in Baduz. Für Zwecke dieses Vereines haben Seine Durchlaucht einen widerruflichen Jahresbeitrag von 100 K. gewährt.

Wegbau in Baduz. An Stelle des ursprünglichen Projektes, nach welchem im Anschlusse an die sogen. Hochgasse in Baduz eine in der Nähe der Spörryschen Fabrik vorbeiziehende Straße in die Höhe des fürstlichen Schlosses hätte gezogen werden sollen, haben Seine Durchlaucht in Willfährigkeit eines von der Gemeinde Baduz geäußerten Wunsches zu bestimmen geruht, daß eine solche Straße anschließend an den in Ausführung begriffenen Rheindammweg durch den sog. Schwefel zur Ausführung gelange.

Fürstliche Gnadengabe. Dem Lorenz Schueger in Schaanwald, welcher vor kurzem das 50jähr.

Jubiläum als Dienstknecht im Fehrschen Hause beging, haben Seine Durchlaucht aus diesem Anlasse ein Gnadengeschenk von 50 Kronen in liechtensteinischen Goldmünzen bestimmt.

Personalnachricht. Herr fürstl. Cabinetsrat v. In der Maur ist von seiner Dienstreise aus Wien wieder hierher zurückgekehrt.

Schadenfeuer in Triesen. Am 9. April vormittags kam im Hause Nr. 167 zu Triesen, welches dem Jakob Marod gehörte, Feuer zum Ausbruche, welches in kurzer Zeit das Haus samt Stallung einscherte. Als Brandursache wird ein schadhaftes, nicht nach Bauvorschrift aufgeführtes Kamin angenommen. Das Feuer entstand im Kamine und sprang dann auf den angebauten Stall über, welcher früher als das Haus niederbrannte.

Ein liechtensteinischer Maler. Unter diesem Schlagworte schreibt die „N. Fr. Presse“:

Herr Hans Gantner, der einzige Maler des Fürstentums Liechtenstein, hat einen kleinen Kreis von Kunstfreunden zur Besichtigung einer Anzahl von Bildern eingeladen. Gantner stellt schon seit Jahren im Prager „Rudolphinum“, sowie in den Kunstpalästen anderer Städte aus und hat dort viel Beifall gefunden. Er ist ungemein produktiv, verfügt über eine sehr tüchtige Technik und läßt auch an Vielseitigkeit seines Schaffens nichts zu wünschen übrig. Diejenigen Gemälde Gantners, die der regierende Fürst Johann von Liechtenstein erworben hat, behandeln zum Teile Motive aus dem Fürstentume Liechtenstein. Sie haben den Vorzug der Natürlichkeit, sind überaus flott in Ton und Farbe und bis ins kleinste Detail sorgfältig ausgeführt. So gewähren sie einen trefflichen Einblick in die an Sonne, sattem Laub und romantischer Stimmung reiche liechtensteinische Alpenwelt. Besonders fällt da eine „Partie aus Baduz“ durch ihre zarte Tönung auf, ferner ein hübsches Gebirgsbild vom „Nastopf“, eine gute Studie vom „Fürstensteig“ und andere Bilder, in denen das landschaftliche Colorit wirkungsvoll dargestellt ist. Hans Gantner hat aber auch unter seinen Gemälden flotte Porträtskizzen und ganz famose Tierstudien. Auch Typen vom Dorfe gelingen ihm. Wie die Holzbauerin mit ihrem Bündel in einer Waldlichtung auftaucht, oder wie die Feldarbeiter das Getreide sichten, oder der Hirt die Herde antreibt; derartige Momentbilder weiß Hans Gantner mit

großem Geschick festzuhalten und bewährt sich auch darin als fein empfindender Maler. (Herr Gantner ist gebürtig von Blanken.)

Politische Rundschau.

Die Schweiz und Italien. Ueber den jüngsten diplomatischen Zwischenfall geben wir nachträglich Darstellungen, wie sie sowohl von schweizerischer als italienischer Seite gemacht wurden.

Die internationalen Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien waren nie die besten und es kam schon oft vor, daß sie überhäumten und dann diplomatische Noten hervorriefen. Italien ist etwas heißblütigen Charakters und stärker als die Schweiz, während die Alpenrepublik sich auch nicht gerne alles gefallen läßt und dann opponiert, wodurch der Streit da ist.

So ist die Zwietschkeit an der Grenze eine ständige Erscheinung. Sie hat meist Zoll διαφοrenzen und Schmuggelfragen zum Gegenstande. Auch die Einwanderung italienischer Flüchtlinge und Anarchisten zweifelhafter Qualität trübt oft die gegenseitigen Beziehungen. So fehlt es denn nie an gegenseitigen Anschuldigungen und Vorwürfen, wodurch der gegenseitige internationale Verkehr sich nicht immer in den vornehmsten Formen bewegt und zur Intimität auswächst. Der kleinste Anlaß genügt dann, um die Form des wenigstens äußerlich gewahrten freundschaftlichen Verkehrs zu sprengen und einen casus belli zu statuieren. Dieser Fall trat dieser Tage ein. Das in Genf erscheinende Anarchistenblatt „Il Risveglio“ hatte unterm 19. Januar einen Artikel gebracht, welcher das Andenken König Humberts schwer kränkte und allüberall, wo er gelesen wurde, tiefe Entrüstung hervorrief. Von dieser Empörung ist der italienische Gesandte in der Schweiz, Hr. Silvestrelli, scheinbar auch stark mitgerissen worden, denn er hatte sofort, nachdem er von der Publikation Kenntnis erhielt, an den Bundesrat das Verlangen gestellt, gegen das Blatt strafrechtlich vorzugehen. Als dann aber der Bundesrat den Gesandten darauf aufmerksam machte, daß dieses Verlangen die gesetzlichen Modalitäten nicht einhalte und ihm deshalb keine Folge gegeben werden könne, wurde der italienische Gesandte, der etwas heißen Ge-

Frühlingskuren.

Von Dr. med. R. Nossen.

Nachdruck verboten.

Heilkraft der Gemüse.

Unter Frühlingskuren versteht man in der Regel eine übliche Anwendung gewisser Heilmittel, die nach dem Volksglauben die Gesundheit stärken, welche die während des Winters eingetretenen Stockungen auflösen und aus dem Körper entfernen.

Es ist nicht zu leugnen, daß im Frühjahr, wenn die Natur erwacht, der Stoffwechsel bei Menschen, Tieren und Pflanzen ein besonders reger ist, daß es nur von Nutzen sein kann, diesen Stoffwechsel zu unterstützen, denn je energischer der Stoffwechsel ist, desto gesunder ist der Mensch. Aber Medikamente wie Abführmittel zu nehmen, ohne zu wissen, gegen welches Leiden, das ist nicht nur ein unkluges, sondern sogar ein schädliches Vorgehen. Nur bei wirklich Kranken oder Leidenden ist eine Frühlingskur, die ein Arzt leitet, angebracht. Nun ist freilich kaum ein Mensch ganz normal gesund, fast alle haben sie kleine Leiden und

Beschwerden, an deren chronisches Vorhandensein man sich gewöhnt hat, die man kaum noch Krankheiten nennt. Dazu gehören besonders Gicht und Rheumatismus, Asthma und leichtere Steinleiden. Solche Patienten ist eine Frühlingskur allerdings dringend anzuraten, denn sie wissen wenigstens, gegen welche Leiden sie zu Felde ziehen wollen. Wählt man hier die richtigen Mittel, so kann eine Frühlingskur wirklich Wunder wirken.

Da eine medikamentöse Behandlung stets Sache des Arztes bleiben muß, so soll hier nur von guten, erprobten Hausmitteln die Rede sein und zwar von sehr angenehmen, den Gemüse, von denen manche für viele Menschen Delikatessen sind.

Da ist zuerst in jeder Hinsicht der Spargel zu nennen. Er ist ein echtes Frühlingskind, er besitzt Wohlgeschmack, daß man ihn Delikatesse nennt, und schließlich besitzt er eine Heilkraft, die schon seit Jahrtausenden anerkannt ist. Schon Hippokrates, der berühmteste griechische Arzt spricht in seinem Buche „Von der Lebensordnung“ von der Heilkraft des

Spargels und empfiehlt seinen Genuß als Stärkungsmittel und als Heilmittel gegen die Gicht. Also schon 600 Jahre vor Christi Geburt kannten die Griechen den Spargel. Sie sollen diese Kenntnis von dem ältesten Kulturvolk, den Aegyptern, bekommen haben, welche den Spargel und seinen Genuß schon 3000 vor Christi kannten. Freilich ist dabei zu bemerken, daß im Altertum eine wilde Art von Spargel am meisten genossen wurde. Diese wilde Art war zwar weniger zart als unser heutiger Kulturspargel, dafür aber hatte er um so mehr Aroma und den Heilstoff Asparagin. Dieses Asparagin wirkt wie Colchicin, die Base aus der giftigen Herbstzeitlose. Colchicin ist gerade in neuester Zeit als Mittel gegen heftige Gichtschmerzen sehr in Ehren gekommen. Leider darf es ohne ärztliche Verordnung nicht abgegeben werden, weil es höchst giftig ist. Asparagin dagegen hat gar keine giftigen Eigenschaften, es kann daher in Form des Salzes, als Alkaloid oder Base, oder in der angenehmeren Form des Spargelgemüses genossen werden. Natürlich wirken diese Mittel, wie es